

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU

Wirtschaftszeitung des

Deutsche Gartenbauzeitung für den Sudetengau

Amtl. Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand u. Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft



BERLINER GÄRTNER-BÖRSE

Deutschen Gartenbaues

Der Erwerbsgärtner und Blumenbinder in Wien

Der Erwerbsgärtner und Blumenbinder in Wien

Hauptverlag: Berlin-Charlottenburg 4, Schillerstraße 38/39, Fernruf 91420. Verlag: Gärtnersche Verlagsgesellschaft Dr. Walter Lang KG, Berlin SW 68, Kochstraße 27, Fernruf 17618. Postcheckkonto: Berlin 4708. Anzeigenpreis: 40 mm breite Millimeterzeile 11 Pf., Textanzeigen mm-Preis 50 Pf. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahmeschluss: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21, Fernr. 3771. Postcheckk.: Berlin 63011. Erfüllungsort: Frankfurt (O.). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr, Ausgabe A monatl. RM. 1,-, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährl. RM. 0,75 zuzügl. Postbestellgebühr.

Postverlagsort Frankfurt/Oder · Ausgabe B

Berlin, Donnerstag, 12. Juni 1941

58. Jahrgang - Nummer 24

Politische Streiflichter

Englands syrisches Abenteuer.

In London ist man sehr stolz darauf, daß England nun endlich wieder einmal die Initiative ergriffen und Syrien überfallen hat. Daß sich dieser Angriff ausgerechnet gegen den bisherigen Bundesgenossen richtet, der sich für England aufgeopfert und das Blut vieler Tausender seiner Soldaten vergossen hat, ist für England ebenso nebensächlich wie die Tatsache, daß an dem Ueberfall auch Truppen des Verräters de Gaulle teilnehmen, der einst hoch und heilig schwor, nie werde er gegen Franzosen kämpfen, nie das Blut seiner Volksgenossen vergießen. England mußte dieses Abenteuer beginnen; denn einmal ist Englands Ansehen infolge der Niederlage von Kreta vollkommen ramponiert, vor allem sein Ansehen im Nahen Osten. Ferner hat ja England schon immer sein habgieriges Auge auf Syrien geworfen, wo es Frankreich durch Flüsterpropaganda und durch Unterstützung von Aufständigen Schwierigkeiten machte, wo es konnte. Der Hauptgrund aber ist, daß sich England für die verlorenen Positionen nicht nur eine neue Machtstellung schaffen muß, sondern vor allem wird Englands Kredit- und Unterstützungswürdigkeit durch die Bankgrößen in den USA. danach beurteilt, wie es England im Nahen Osten geht. Das syrische Abenteuer mußte auch deshalb begonnen werden, um der sinkenden Stimmung in England selbst wieder ein bißchen mit einer Hoffnungsspritze aufzuheben, und damit Churchill, wenn er dem angekündigten Unterhaussturm über Kreta gegenübertritt, etwas Schlagendes und Zugkräftiges zu sagen hat, was die Wogen beschwichtigt. Um die Begründung dieses verräterischen Ueberfalls ist ein Churchill nicht verlegen. Die Deutschen seien nämlich in Syrien, sagte er, und weil man englischen Behauptungen in der Welt langsam mit gelinden Zweifeln gegenübersteht, mußte schnellstens eine „Bestätigung“ dafür geschaffen werden. Das geschah gleich am ersten Tage, indem man in Syrien 140 deutsche Fallschirmjäger samt ihrem Oberst „gefangennahm“. Wer erinnert sich da nicht lächelnd der „neuseeländischen Uniformen“, in denen nach dem gleichen Churchill deutsche Fallschirmtruppen über Kreta abgesprungen sein sollen? Das war nicht aufrechtzuerhalten und aus den Fingern gezogen, genau wie jetzt die 140 deutschen Fallschirmjäger samt Oberst. Wenn aber England sagt, sein Ziel sei die Befreiung der Araber in Syrien, dann denken vor allem die Araber an die großzügig nichteingehaltenen englischen Versprechungen im Weltkrieg, an die Erhebung der Araber des Irak gegen den englischen Bedrucker und Rechtsbrecher, an die Leiden der Palastinaraber, an die Hunderte von Todesurteilen im „befreiten“ Bagdad nach dem Waffenstillstand und an so unendlich viel anderes...

Wirtschaft im weltweiten Raum.

Die moderne Zeit geht mit Riesenschritten. Es ist schließlich noch gar nicht so lange her, seit List den Kampf gegen die innerdeutschen Zollschranken führte, um den großen deutschen Wirtschaftsraum zu gewinnen. Es ist unnötig, im einzelnen zu erläutern, welche Bedeutung dieser Vorgang der Niederbrechung der binnendeutschen Zollmauern für das Arbeitsleben und den Lebensstandard des einzelnen Deutschen gehabt hat. Heute erleben wir eine ähnliche Wirtschaftsrevolution. Bei dieser Neuordnung geht es nicht nur um ein Land, sondern um einen ganzen Kontinent. Vielleicht haben erst die Waffenerfolge der Deutschen vielen Menschen den Blick dafür gegeben, wie unsinnig die wirtschaftliche Abschürmung der einzelnen Länder gewesen ist und welche gewaltige Arbeitsmöglichkeiten für die 450 Millionen Europäer zu schaffen sind, wenn Europa zu einer Wirtschaftseinheit emporgewächst. Vor Jahren noch hat man z. B. die Methoden der deutschen Erzeugungsschlacht jenseits der Reichsgrenzen mitteilend belächelt. Heute regt sich in ganz Europa der Wille zur agrarpolitischen Mitarbeit, weil man erkannt hat, daß sich Europa zu sich selbst und seinen eigenen Kräften zurückfinden muß. So stehen wir heute vor der glückverheißenden Tatsache, daß endlich die Kirchturnshorizonte in Europa einer weltweiten Anschauung weichen. Die deutsche Wirtschaftsrevolution hat nicht nur die Wirtschaftseinheit des Reiches gebracht, sondern schuf auch den Anbruch zur endlichen Durchsetzung und Gewinnung einer gemeinsamen Wirtschaftsfront und Wirtschaftsmacht Europa.

Ein Ausschuß zur Förderung des Heilpflanzenwesens in Bulgarien

Zur Förderung der Gewinnung und der Ausfuhr von Heilpflanzen, die in Bulgarien in großen Mengen wachsen, bisher aber nicht genügend genutzt wurden, ist jetzt ein besonderer Ausschuß in Sofia gegründet worden. Ihm gehören Vertreter der Organisationen der Land- und Forstwirtschaft sowie der Apotheker an. Aufgabe des Ausschusses ist es, Kenntnisse über den Wert der Heilpflanzen zu vermitteln und den Handel zu unterstützen. Der Ausschuß hat als erste Maßnahmen einen Kursus für Heilpflanzensammler veranstaltet.

Zusammenarbeit im Gartenbau Europas

Von Johannes Voettner, Vorsitzender der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Es gibt in der Geschichte immer irgendwelche besondere Elemente, die die Entwicklung der Politik wie auch der Wirtschaft bestimmen; im großen sind es die Entwicklungsphasen der einzelnen Völker, die — miteinander ringend — der jeweiligen Zeit die Ausdrucksform geben. Dabei ist es gleich, ob die Kulturpolitik im Vordergrund steht oder ob es wirtschaftliche Vorgänge sind, die in der Entscheidung stehen, ob es religiöse Auseinandersetzungen sind oder ob sozialpolitische Dinge als solche Grundelemente geschichtlicher Vorgänge in Erscheinung treten. Die Entwicklungsgeschichte der Menschheit wird bewegt von Motoren, die sich letzten Endes immer auf ein einziges Element zurückführen lassen: Es ist der Wille eines Volkes oder mehrerer Völker, sich durchzusetzen und dem Lebensraum, in dem sie leben, ihren Stempel aufzudrücken. Kriege und Revolutionen, Reformen und wirtschaftliche Auseinandersetzungen sind nur Instrumente in der Hand des Weltenschicksals, das von einem solchen Willen bestimmt wird.

Nahrungssicherung verlangt vollsten Einsatz unseres Berufs

Der Gartenbau dient diesem Krieg wie jeder Beruf, wie alle mehrwirtschaftlichen Vorgänge, wie jeder Handschlag und jeder Atemzug unseres Lebens. Die Nahrungssicherung verlangt den rücksichtslosen Einsatz unseres Berufes und seiner Betriebe. Je mehr wir in der Zeit fortschreiten, um so größer und bedeutungsvoller muß der Anteil an Gemüse und Obst in der Ernährungsversorgung werden. Wenn bei Beginn des Krieges die reibungslose Einführung der Gartenwirtschaft in die Ernährung der Bevölkerung im Vordergrund stand, so war das nicht zum geringen Teil zurückzuführen auf die Möglichkeit, aus dem Gartenbau in dieser Zeit überreichliche Mengen an Gemüse und Obst zur Verfügung zu stellen. Nach Ueberwindung des ersten schweren Winters, in dem es für den Gartenbau aus ganz natürlichen Gründen unerbittlich schwer war, den Bedarf zu decken, ist festzustellen, daß gerade er diese Winterversorgung erheblich erleichtert hat.

Wenn im vergangenen Jahr eine Anbauvermehrung von 25 Prozent durchgeführt wurde, und wenn der gesamte deutsche Blumenbau sich in rücksichtsloser Weise bis zu 50 Prozent umgestellt und durch diese Umstellung mit für die Ernährung eingesetzt hat, so müssen diese Anstrengungen in diesem Jahr noch größer werden. Deshalb muß eine neuerliche Anbauvermehrung von 25 Prozent verlangt werden, die, wenn der Himmel seinen Segen dazu gibt, eine Ernte bringt, die allen Anforderungen entspricht. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang, daß die Zufuhren aus dem Ausland — insbesondere aus Holland, aber auch aus Italien und den Balkanstaaten, ja auch aus Frankreich — auf dem Gartenbaugebiet nicht entscheidend sind. Zwar sind in diesen Ländern alle Anstrengungen gemacht worden, zwar wurden aus Frankreich über 13.000 Tonnens Kapsel zur Verarbeitung hereingeholt, zwar hat Italien seine Lieferungen vermehrt, zwar ist es gelungen, eine außerordentliche Menge an Mandarinen und Apfelsinen trotz außerordentlicher Verkehrsbehinderungen aus Spanien einzuführen — aber die Sicherung in der Versorgung ist vor allem abhängig von der eigenen Produktion. Denn eine Einfuhrsicherung ist immer nur bedingt möglich. Es darf nicht vergessen werden, daß die Einfuhrländer ihrerseits einen Mehrverbrauch an Gemüse und Obst zu verzeichnen haben.

Um so überdrückender erscheint die Gegenüberstellung, die sich durch die Betrachtung des zweiten Problems, der Neuordnung des europäischen Großraumes, ergibt. Hier liegen für den Gartenbau die Dinge ganz anders und hier muß das, was gegenwärtig erwünscht ist — in die weite Zukunft gehen —, vielleicht als bedenklich erscheinen.

Ueberproduktion ist nicht zu befürchten

Auf dem Sektor der Wirtschaft, auch in der uns benachbarten Landwirtschaft, sind die Dinge anders gelagert. Selbst wenn alle befürchteten Möglichkeiten des europäischen Raumes erschlossen werden, selbst wenn ganz Europa in der Erzeugungsschlacht stünde, wäre immer noch kein Grund, eine Ueberproduktion zu befürchten. Also hier wird auch in der Zukunft der gleiche Grundlag möglicherweise sein wie in der Gegenwart: Jedes landwirtschaftliche Erzeugnis in dem zentral-europäischen Großverbrauchsraum wird erwünscht sein so wie heute. Umgekehrt gesehen, wird das Problem für die Industrie ebenfalls gleichbleiben. Die Industrie kann nur ein Interesse haben, Rohwaren zu erhalten und die Abzugsmöglichkeiten, die dieser europäische Raum bietet, zu entwickeln und zu erfüllen. Es kann praktisch gar nicht loblich Aufträge geben für die Industrie, daß sie unangenehm werden könnten. Wenn im einzelnen dieser Zustand eintreten sollte, dann ist in der Industrie jederzeit eine Umstellung möglich. Je-

Jede Zeit trägt daher das Gesicht eines Volkes, oft auch nur eines Raumes. Die Auseinandersetzung, in der wir leben, ist in ihrem Ausmaß umfänglich, wie noch kaum eine menschliche Auseinandersetzung unter den Völkern gewesen ist. Der Krieg, den wir führen, ist daher ein totaler Krieg, total in einem Umfang, wie er vielleicht jemals nur geführt worden ist in einer Zeit, in der die Völker noch wandernd ihr alles einlegen mußten oder ihr alles verloren. Jeder von uns dient dieser Totalität. Jeder einzelne trägt mit, und wenn heute von der Wirtschaft über diese Dinge kein Wort zuviel gesagt wird, so ist das nur ein Zeichen, daß die unerhörte Disziplin, in der das deutsche Volk diese vielleicht schwerste Stunde meistert, einen solchen Einsatz rechtfertigt. Unser heutiges Wirtschaftselben, unsere Gesamtwirtschaft ist bestimmt durch zwei Dinge: 1. durch den Krieg in seiner Totalität und 2. durch die Neuordnung, die dieser Krieg bringt, die sich in Unrissen schon abzuzeichnen beginnt, die völlige Neuordnung des europäischen Großraumes.

Ueberflußwirtschaft als Ziel unserer Wirtschaftsauffassung

Wenn in allen für den Anbau geeigneten Gebieten, in denen Klima, Boden, Wasserverhältnisse und alle anderen notwendigen Voraussetzungen eine gute und billige Produktion ermöglichen, Obst und Gemüse angebaut wird, dann könnte es theoretisch nie mehr einen Mangel geben. Die Fülle der Versorgung, die ja Ziel der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung ist, bedingt eine Ueberflußwirtschaft. Diese Ueberflußwirtschaft erscheint gartenbaulich im neuen europäischen Großraum gegeben, wenn alle Anbaumöglichkeiten ausgenutzt werden. So verlockend auch dieser Gedanke ist, so kann doch nicht genug vor ihm gewarnt werden, denn was in gewissen Kreisen als äppighe Versorgungspolitik getrieben wird, gehört zu den größten Gefahren neuerzeitlicher Wirtschaftsführung. Das beste Beispiel hierfür ist Frankreich. Der völlige Zusammenbruch dieses Landes, der ein Zusammenbruch fundamentaler Größe ist, ein Zusammenbruch, der im bedrohlichsten Maße im wirtschaftspolitischen, im politischen wie im finanziellen, kurz in allem seinen Ausdruck findet, ein so „biologisch“ zu nennender Zusammenbruch, wie ihn die Weltgeschichte noch nie erlebt hat, ist nur denkbar in einem Lande, in dem seit Jahrzehnten eine reine Verbraucherpolitik getrieben wurde. Dort hat man alles entschlossen und ausgerichtet nach den billigen Lebensmitteln hin. Dort hat man nur danach gefragt, wie können die Verbraucher am vollkommensten, am äppigsten und auch am billigsten versorgt werden, und hat damit erreicht, daß durch die billige Einfuhr aus den Kolonien und aus Uebersee die eigene Landwirtschaft verdrängt und das Landvolk ausgebeutet ist. Der Landmann fand nicht mehr seine Erträge, weil er preislich mit den Erzeugnissen jener Gebiete in Konkurrenz treten mußte. Es gab für ihn keine Lebensmöglichkeiten mehr auf Grund der Erzeugung seines Raumes, und so sind die Bauern aus den Dörfern vertrieben, die Felder verodet und die Dörfer leer geworden. Das ist der Grund für dieses trostlose Bild, das unsere Soldaten drüben immer wieder gesehen haben, jenes trostlose Bild sterbenden Landes bei reichsten, gelegentlichsten Böden.

Auch wenn der ganze europäische Raum uns für die Versorgung zur Verfügung steht, muß die Lebenssicherung aller Völker im eigenen Raum gegeben sein; die Ernährungsgrundlage muß der Boden hergeben, auf dem das Volk wohnt. Erzeugung und Ausgleich muß dann durch Austausch zwischen den einzelnen Räumen dieses Europas gesunden werden. Zur Ernährungssicherung gehört vor allem der Gartenbau und wird in Zukunft noch mehr als heute zum ausschlaggebenden Faktor unserer Ernährungswirtschaft werden. Die nationalsozialistische Agrarpolitik hat es fertig gebracht, in einer Zeit schwersten wirtschaftlichen Niederganges des Bauerntums und der Landwirtschaft, der Verdrängung weitekreter Verbrauchermassen, eine Ordnung aufzurichten, die zur Grundlage unserer

scheidend betroffen, weil jedes Land der um und liegenden Staaten den Wunsch hat, in der kommenden Zeit Gartenbauerzeugnisse an den Großverbrauchsraum Deutschland auszuführen.

Unterstützt wird dieser Wunsch der Steigerung der gartenbaulichen Erzeugung zugunsten des Hauptverbrauchsgebietes Mitteleuropas aber auch dadurch, daß die Völker heute bei der Anknüpfung gartenbaulicher Produkte eine höhere Wirtschaftlichkeit der Flächen sehen und damit die Möglichkeit einer Vervielfachung ihrer Bauern. Niemand wird z. B. erwarten, daß ein Land wie Norwegen sich darauf einstellt, Gartenbauerzeugnisse nach Deutschland auszuführen. Der billige Strom, die billigen Holzbauteile, die intensive Sonnenbestrahlung gerade in den entscheidenden Monaten lassen, jedoch auch wirtschaftlich gesehen, die Möglichkeit der Ausfuhr zu gewissen Zeiten von dort nach hier aber ohne weiteres durchführbar erscheinen. Wir werden es vielleicht erleben, daß dem Begriff „Erdfrüchte“ der Begriff „Nordfrüchte“ gegenübergestellt wird — Nordfrüchte von einer atomarischen Wirtschaftlichkeit, wie sie nur der fernst, der selbst feststellt hat, daß alle Früchte an der Klimagrenze ihrer Wachstumsfähigkeit die höchste Vollkommenheit erreichen. N irgendwo ist der Wein köstlicher als in Deutschland, nirgendwo schmecken die Äpfel besser und sind schöner in Form und Qualität als in Dänemark und Schweden. Auf der kleinen Nordseeinsel Jersey beispielsweise, die jetzt von deutschen Truppen besetzt ist, gibt es ein wertvolles Blumenzuchtgebiet von 400 Hektar, Gemüseertragsfläche in einer Fläche von außerordentlicher Größe. Dänemark steht in einer obdanklichen Entwicklung, die in der Apfelzucht qualitativ schon heute der besten in Europa, der schweizerischen, gleichkommt, und die mengenmäßig ganz bedeutend zu werden verspricht. Die Erzeugungsmöglichkeiten in den fruchtbarsten Landstrichen Frankreichs sind praktisch unbegrenzt, und auf dem Balkan lassen sich ganze Provinzen z. B. mit Tomaten oder Erdbeeren u. a. anbauen.

Anbauplanung für Gesamteuropa

Ich sehe die Entwicklung klar und sicher, wenn wir eine Anbauplanung durchführen für den gesamteuropäischen Raum nach folgenden Grundsätzen, vorher festgelegten Grundfragen: a) aus mehrpolitischen und verkehrswirtschaftlichen Gründen, dann aber auch aus Gründen, die im Gesundheits- und Sozialpolitischen liegen, muß ein wesentlicher Teil der Versorgung mit Gemüse und Obst in Zukunft sichergestellt werden durch die Selbstversorgung der Verbraucher im breitesten Umfang auch beim künftigen Verbraucher im Klein- und Seidengarten; b) aus ähnlichen Gründen ist die Rohverfertigung aller Verbrauchszentren in dem Umfang zu pflegen, in dem eine Abfederung durch die Rohverbraucher gegeben werden könnte. Auch die Tatsache, daß durch technische Einrichtungen (Kühlmotoren, Flugzeuge usw.) in der Zukunft die Erzeuger- und Verbrauchergebiete im gesamten europäischen Raum näher aneinanderrücken, darf kein Grund sein, die Rohverfertigung zu vernachlässigen; c) zusätzlich zu diesen Grundelementen der Versorgung hat dann die Fernversorgung aus den Anbauzentren zu treten. Diese sind so zu entwickeln, daß sie in der Lage sind, jeden Bedarf zu befriedigen. Sie sind — da ihre Erzeugnisse naturgemäß durch Frucht usw. mehr belastet sind, und da es darauf ankommt, sie trotzdem zu tragbaren Preisen an den Verbraucher heranzubringen — nur in solchen Gebieten zu pflegen, die handortmäßig die besten Bedingungen bieten; d) der sinnvolle Ausbau der Verarbeitungsbetriebe aller Gruppen unter Anwendung der neuesten Verfahren Berücksichtigung der günstigsten Standortverhältnisse muß die notwendige Ergänzung bilden.

Es läßt sich durchaus vorstellen, daß eine solche Anbauplanung zu einem gewissen festen Rhythmus in der Versorgung führt. Man kann schon von einer regelrechten Versorgungsfolge der einzelnen Länder für den Hauptverbraucher Großeuropas, den deutschen und mitteleuropäischen Industrieraum, sprechen.

Auf den anderen Gebieten des Gartenbaues, dem Baumkulturbau, dem Blumen- und Heilpflanzenbau, dem Samenbau usw., lassen sich ebenfalls Ordnungen finden, die eine Rohverfertigung ermöglichen, ohne dabei die Erträge der Betriebe der verschiedenen Länder zu gefährden.